

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichtspräsidenten, des Arbeitsgerichts und des Hauptmanns zu Waizen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmögliche Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandspostkasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erhaltenpreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus monatlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstunde wöchentlich 45 Pfg. (Einsendungen 10 Pfg. (Einsendungennummer 15 Pfg.))

Verleger: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Bezahlung oder Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., deutsche Anzeigen 5 Pfg. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 196

Dienstag, den 22. August 1933

88. Jahrgang

Tageschau

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind weitere Erfolge zu erwarten. Der badische Ministerpräsident Dr. Winterer hat am 21. August fest von Arbeitslosen. In Schwaben-Göppingen sind 40 Gemeinden ohne Arbeitslose. Das Landesverwaltungsamt Brandenburg hat einen betrüblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Reichswehrministerialstelle hat in einer Untersuchung mit einem englischen Journalisten über den Arbeitsdienst und wendete sich dabei gegen die ausländische Stimmungsmache und die in Deutschland erhobenen Einwendungen.

Der Kommandant des im Hamburger Hafen liegenden französischen Fischereischutbootes „Oenanthe-Roodwell“, Franzosenkapitän Haffner, hat heute seinen Antrag in Begleitung des im Hamburger Hafen liegenden französischen Korvetten „Korvet“, Franzosenkapitän Leclerc, und des französischen Generalkonsuls Saugon, dem regierenden Bürgermeister im Rathaus zu Hamburg einen Besuch ab.

Im Wuppertal und Niederbergischen Bezirk wurde verurteilt, den Reichs-Jugendführer von zu organisieren. Der Postzeitung zu, die Zentrale auszusetzen.

In Heppenheim in Hessen wurde ein ausgesetztes kommunistisches Propagandablatt ausgedruckt.

In Nordhainichen sind die Fischhändler in den Kaufmann gelassen. Die Fischhändler in den großen Häusern ruft ab.

7. Zusätzliches an anderer Stelle.

Räuferschiede und Sachwalter.

Ein sächsisch großer Aufwand an publizistischer Lechenschaft wird seitens der Grenzen Deutschlands immer noch veranlaßt, um die öffentliche Meinung gegen das neue Reich mobilisiert zu halten. Aber wer, diese abgestimmten und schablonenhaften Artikel auf den Hauptseiten überläßt, sich einmal in die bekannten Aufschriften aus dem Besatzgebiet verweist, der wird finden, daß das Bedürfnis wächst, aus naher Anschauung und enger Berührung gute Gesichte, wahre Gefühle und richtige Begriffe zu gewinnen von Wesen und Willen des nationalsozialistischen Staats, das ebenso möglich ist wie vollkommen klar und gegenständlich.

Es sind vor allem die Reisenden aus dem Ausland, die zu erzählen beginnen, wie es eigentlich in Deutschland aussieht. Aus Gesicht und Haltung der deutschen Menschen spricht, so sehr sie übereinstimmend, eine große Anspannung und eine große Hoffnung; der Glaube an die bessere Zukunft, gestärkt durch die Erfolge in der Arbeitslosenkampfe, ist nach diesen Reiseberichten die Macht der Arbeitslosigkeit, die alle Deutschen erfasst hat, und der schließliche Grub des „Heil Hitler“ beunruhigt die innerlich durchglühende, durch keine Vorbereitungen mehr abgeschwächte Wärme des rücksichtslosen Botschafters zum neuen Staat. Davon reden diese reisenden Fremden, daß das neue Deutschland zehnmal glücklicher und vernünftiger und gesünder ist als das alte, und daß es an der Zeit wäre, den Nationalsozialismus als eine historische Tatsache anzuerkennen, mit der man rechnen muß, und den Geist des Dienens, der ihm eigen ist, nicht nur zu achten, sondern in den eigenen Willen aufzunehmen.

Indessen gewisse Kreise zeigen sich weiterhin interessiert, das Echo schöpferischer Bewegungen, das aus diesem Werden für die bessere Leistung des Nationalsozialismus erklingen könnte, zu überschneiden durch eine Propaganda, die sich, in immer erneuter Abwehr und schlechter Behandlung, in Uebereinstimmung und Verleumdung erschöpfend, bemüht, die Ziele der deutschen Politik zu verächtlichen. In diesem Kampf gegen die Wirksamkeit des deutschen Beispiels scheint, um den Nationalsozialismus durch außenpolitische Intrigen zu kompromittieren, der Fall Oesterreich denen immer noch brauchbar, die eine Auseinandersetzung mit den unabweisbaren Problemen scheuen, vor die das neue Deutschland die Umwelt in dem Augenblick einer allgemeinen Anspannung gestellt hat.

Durch eine Wiener Veröffentlichung über eine angebliche Berührung gegen Oesterreich, die aus deutlich unechten Dokumenten und völlig belanglosen Akten bewiesen werden sollte, wurde versucht, die aus guten Gründen nach der Zurückweisung der ersten Demarchen recht gering gewordene Interventionsfähigkeit gewisser Kabinette erneut zu beleben. Der Wiener Bluff bewirkte auch vorübergehend die erhebliche Aufregung einiger politischer und journalistischer Kreise, die die Öffentlichkeit über die bisherige Erfolglosigkeit der Angriffe gegen die deutsche Außenpolitik insuflieren wollten, zu welchem Zweck sie auch schnell noch nur der legitimen Sorge um die deutsche Währung entsprechende Maßnahmen der Reichsregierung über die Passagen auf fremden Schiffen als eine neue deutsche Vertragsverletzung anzuwärmen und das Ergebnis einer aufklärenden Aussprache zur Uebereinstimmung der Interessen der ausländischen

Die Vorbereitungen für den Nürnberger Reichsparteitag.

Zahlen aus der Arbeit der Organisationsleitung.

und Nürnberg, 22. August. (Fig. Meld.) Bei der ungeheuren Arbeit, die von der Organisationsleitung der NSDAP für den Reichsparteitag in Nürnberg geleistet wird, kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man Zahlen hört. Für die Ausschmückung der Festhalle am Hauptbahnhof mußten 20 000 Meter Dekorationsstoff, 1,5 Km. Girlanden und 15 Wagenladungen Blumen besorgt werden. Bei dem Amtsanwalterappell war Platz zu schaffen für einen Wald von 11 000 Fahnen. 340 Sonderzüge fahren nach Nürnberg. Für die Amtswalter mußten 150 000 Trinkbecher und 150 000 Eßgeschirre mit dem Bild der Burg und der Jahreszahl 1933 besorgt werden. Das Fernsprechamt Nürnberg hat allein über 1000 Sonderanschlüsse verlegen müssen. Parkplätze für 20 000 Fahrzeuge wurden geschaffen, 500 000 Kg. Fleisch und Wurst über den normalen Bedarf hinaus bereitgestellt. Das Verpflegungsamt hat weiter 2600 Zinkannen zu je 60 Portionen, insgesamt also Gefäße für 156 000 Portionen angekauft. 175 Waggons Stroh sind für das Strohlager angefahren worden. In Nürnberg-Stadt wurden 132 447, in Friedrichstadt 32 128 und in Nürnberg-Gand 26 200 Massenquartiere in Sälen, Fabriken und Schulen ermittelt. Insgesamt sind neben den Zeitquartieren 253 086 Lager in geeigneten Räumen bereitgestellt worden. Das Wirt für die Amtswalter wird in vier Pflanzestufen geteilt, von denen jeder mehrere 1000 Liter kost. Da man für 150 000 Mann keine Kartoffeln kaufen kann, werden kartoffellose Gerichte verabsichtigt, z. B. Rindfleisch mit Rindfleisch. Die Geschäfte werden von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet sein, die freien Verkaufsstände, von denen mehrere tausend errichtet werden, können bis zur Mitternacht offengehalten werden.

Auch der Rundfunk rüstet zum Parteitag der NSDAP.

und Nürnberg, 22. August. Reichsministerialrat Hada-mowitz ist am Montag in Nürnberg eingetroffen, um die

Vorbereitungen der zahlreichen Rundfunkübertragungen vom Reichsparteitag der NSDAP zu überwachen und durchzuführen. Er besprach mit den zuständigen Stellen die funktionelle Organisation des Reichsparteitages und führte selbst eine Reihe von entscheidenden Maßnahmen durch, die das Gelingen der Rundfunkübertragungen gewährleisten und während der Dauer des Reichsparteitages eine neue Gemeinschaftsleistung verwirklichen sollen, die ähnlich wie die des 1. Mal allen deutschen Volksgenossen ein ein-drucksvolles Bild nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes und Weltanschauungsgutes übermitteln soll. Auf den verschiedenen Plätzen Nürnbergs werden etwa 25 Mikrophone für Lautsprecheranlagen und 20 Großlautsprecher aufgestellt werden. Die Verstärkerleistung beträgt annähernd 3000 Watt. Hada-mowitz machte einem Pressevertreter gegenüber Mitteilungen über die Aufgaben des Rundfunks bei der Übertragung der wichtigsten Vorgänge vom Reichsparteitag. „Wir haben mit unseren Rundfunkübertragungen die Absicht“, so sagte er, „den deutschen Volksgenossen und der Welt ein kla-res Bild vom Nationalsozialismus zu geben, wie er sich in der Organisation der Partei abspielt. Nach all den Verleumdungen und Heßkampagnen, besonders auch des Auslandes, gegen die nationalsozialistische Staatsführung sucht der deutsche Rundfunk ein wahrhaftiges Bild aufzuzeigen von der Partei, wie sie arbeitet und wie sie kämpft. Heute steht die Partei zum ersten Mal als Trägerin der staatlichen Macht vor dem Führer. Besonders steht sie auch zum ersten Mal im Brennpunkt einer weltweiten Öffentlichkeit. Deshalb soll bei dem Interesse, das allgemein für die Aufmärsche, Ansprachen und Kundgebungen des Parteitages besteht, der Rundfunk unser ganzes Volk und die Welt an diesen historischen Stunden des ersten Parteitages im nationalsozialistischen Freiheitsstaate Adolf Hitlers teilnehmen lassen. Die Gemeinschaftsleistung dieser Parteitage bedeutet für die nationalsozialistische Rundfunkführung wieder einen Schritt weiter auf dem großen Wege, dessen Ziel ein das ganze deutsche Volk umfassender nationalsozialistischer Rundfunk ist.“

schiffahrtslinien mit den Erfordernissen der deutschen Devisenlage als einen Rückzug, als ein Nachgeben Deutschlands auslegten. Die Schlichter Oesterreichs, die diesem Land übrigens trotz all seiner enttäuschenden Erfahrungen mit den bisherigen Anleihen eine neue Hilfsaktion aufbringen möchten, propagierten nun erneut eine Anklage Deutschlands vor dem Genfer Forum und vergaßen dabei, daß sie damit die Aufmerksamkeit auf Themen lenken, deren Befreiung ihnen selbst kaum angenehm sein könnte, denn die Erörterung gerade des österreichischen Problems würde Gelegenheit geben zur Unterbrechung der Frage, in welcher Weise das felerlich veränderte Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Einklang zu bringen ist mit dem bekannten Verbot des Anschlusses oder mit der Tatsache, daß eine Regierung, die von Tag zu Tag mehr in Minderheit gerät, den Wunsch des Volkes nach Neuwahlen nicht beachtet, und zur Prüfung der Methoden dieser Regierung, die ein Ausbürgerungsgesetz erlassen will, um wie man hört, 7000 Staatsangehörige ihrer Rechte verlustig zu erklären, weil sie nicht — Feinde des deutschen Volkes sind.

Es wäre zu wünschen, daß Herr Dollfuß auf seiner Fahrt nach Italien Zeit zu der Ueberlegung gefunden hätte, in welcher peinliche Situation Oesterreich und die um sein Wohl besorgten Mächte geraten könnten bei diesem raffinierten diplomatischen Bemühen, Deutschland ins Unrecht zu setzen. Die Gespräche in Rimini, in denen vom Geist und Zweck des Biermächtigen mehr die Rede gewesen sein dürfte als von den von Herrn Dollfuß vielleicht erträumten politischen Zusammenhängen, haben wohl auch weitere Anregungen in dem Sinne gegeben, daß es in der Stellung zum Nationalsozialismus nur einen irreparablen Fehler gibt, nämlich den, einer Zusammenarbeit mit ihm aus dem Weg zu gehen in der Beforgnis, von ihm verführt zu werden.

Mit dem Reden über den „Hitlerismus“ und seine Methoden wird im übrigen nur weitere kostbare Zeit verloren. Während die, denen es nur um die Erhaltung des Bestehenden geht, für Streit und Krieg rüsten, ist Deutschland mit ganzer Kraft beim Schaffen, um sich, um Europa aus der Gefährdung des berüchtigten Status von Versailles herauszubringen, und die Fernwirkung des deutschen Geschehens ist ein Zeichen der Erkenntnis, daß die Befriedung Europas eine Sache der Revolutionierung der Ideen ist. Auf diesem Weg hat der Nationalsozialismus, wie das Danzig-polnische Beispiel zeigt, bereits eine zweckmäßige Vorarbeit geleistet. Es geht nicht mehr an, von der Tatsache abzulenken,

daß die Wendung in Deutschland das mühsam aufrechterhaltene Gleichgewicht der unredlichen Ordnung von 1919 zu erschüttern droht; die Zeit für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus als ehrlichem und gutem, weil starkem Partner in einem Friedensgespräch zur Schaffung einer anständigen Ordnung und eines Vertrauens in die gemeinsame Zukunft ist gekommen.

Französische Enttäuschung über die deutsch-italienischen Besprechungen.

und Paris, 21. August. Die Meldungen aus Rom über die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß und die Kommentare, die die Abendpresse daran knüpft, stehen unter dem Eindruck einer schließlichen Enttäuschung über das selbständige Vorgehen Italiens in der österreichischen Frage. Verschiedentlich wird festgestellt, daß die Mussolini zugeschriebene Kombination des engeren wirtschaftlichen Zusammengehens zwischen Italien, Oesterreich, Ungarn und Deutschland in ganz anderer Richtung liege, als der Tardeu-Plan, der in der letzten Zeit in der französischen Presse wiederholt in den Vordergrund gestellt worden war. Der „Temps“ läßt sich aus Rom berichten, daß man in Riccione die Unabhängigkeit Oesterreichs auch gegenüber der Kleinen Entente besprochen habe. Das „Journal des Debats“ wirft Italien Schwäche gegenüber Deutschland vor und stellt mit Bedauern fest, daß Mussolini nicht daran denke, der „pangermanistischen Drohung“ mit Entschlossenheit zu begegnen. Verschiedene Blätter ziehen aus der Begegnung in Riccione den Schluß, daß von einer kollektiven Aktion der Mächte beim Völkerbund jetzt nicht mehr die Rede sein könne. Die Anspielung der amtlichen italienischen Vertretung auf den Biermächtigen und seine Anwendung bei der Lösung der Donaufragen wird von verschiedenen Blättern als Beweis dafür angesehen, daß Mussolini den Pakt als ein Instrument zur Realisation der Friedensverträge betrachte.

Italienische Blätter zur Zusammenkunft in Riccione.

und Rom, 21. August. (Fig. Meld.) Die Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler und dem Chef der italienischen Regierung stehen in der italienischen Presse im Mittelpunkt des Interesses. Das „Comunicato“ und die Kommentare dazu werden in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. Das erste zu lösende Problem sei nicht,